



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

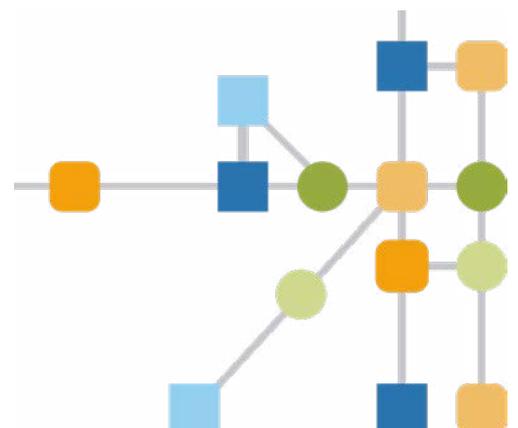
POSITIONSPAPIER

Nachhaltige Stadtentwicklung



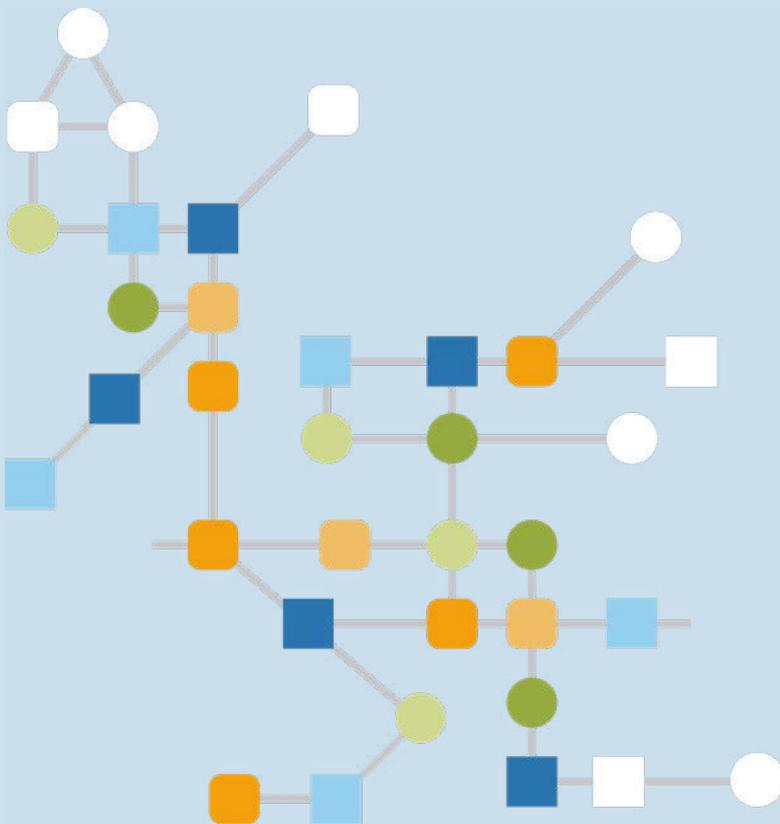
Inhalt

1. Globale Herausforderungen und aktuelle Ausgangslage	4
1.1. Urbanisierung, Armut und Ungleichheit	5
1.2. Städte in Zeiten des Klimawandels	5
1.3. Nationale Rahmenbedingungen und lokale Kapazitäten	6
1.4. Die städtische Finanzierungslücke	7
2. Unser Ansatz	8
2.1. Wir unterstützen bei der Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen für lebenswerte Städte	10
2.2. Wir nehmen Schlüsselemente integrierter Stadtentwicklung in den Blick	11
2.3. Wir nutzen sich ergänzende Instrumente und erzeugen Synergien zwischen ihnen	13
2.4. Wir engagieren uns in internationalen Prozessen und Partnerschaften	14
3. Wir bauen erfolgreiche Ansätze weiter aus	15
4. Ziele und Ausblick	17



Lebenswerte Städte für eine nachhaltige, gerechte und klimaneutrale Zukunft

Die deutsche Entwicklungspolitik fördert eine integrierte Stadtentwicklung in ihren Partnerländern mit dem Ziel, dass Städte sich nachhaltig, klimaneutral, resilient und lebenswert entwickeln. So tragen Städte zu Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Umweltschutz, Erhalt der Biodiversität, Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, Inklusion von Menschen mit Behinderungen und zu der Reduktion von Ungleichheiten bei.¹



¹ Siehe hierzu auch das Aktionsfeld Nachhaltige Stadtentwicklung der BMZ-Kernthemenstrategie [Verantwortung für unseren Planeten – Klima und Energie.](#)

1. Globale Herausforderungen und aktuelle Ausgangslage

55 Prozent aller Menschen leben heute in Städten – so viele wie nie zuvor. Mitte des Jahrhunderts werden es voraussichtlich 70 Prozent sein. Vor allem Städte in Asien und Afrika wachsen sehr stark – aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums und der Migration vom Land in die Stadt.

In Subsahara-Afrika wird sich die urbane Bevölkerung in wenigen Jahrzehnten nahezu verdreifachen. Ein vergleichbares Städtewachstum hat in den Industrieländern mehrere Jahrhunderte gedauert.

Entwicklung der städtischen Bevölkerung weltweit

Zuwachs in Prozent von 2020 auf 2050

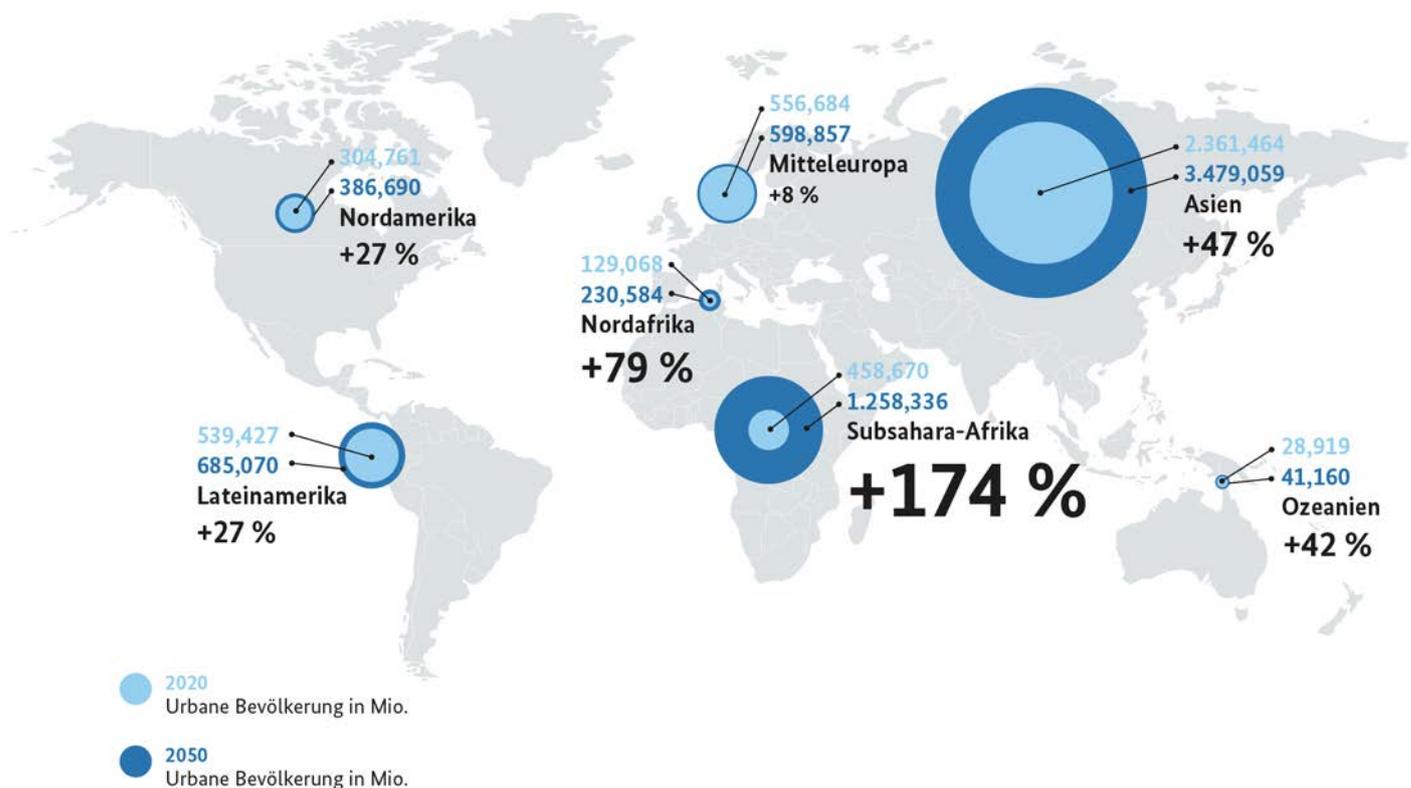


Abbildung 1: Entwicklung der städtischen Bevölkerung nach Regionen – geschätzter Zuwachs von 2020 bis 2050

Quelle: UN DESA – United Nations Department of Economic and Social Affairs (2018): World Urbanization Prospects 2018. [Online](#)

Diese rasante Urbanisierung stellt eine große Herausforderung dar, birgt aber auch enorme Chancen. Denn aufgrund ihrer räumlichen und sozialen Dichte können Veränderungen in Städten sehr viele Menschen gleichzeitig erreichen und dementsprechend viel bewirken. Ob Ressourcenverbrauch, Klimawandel, Armutsbekämpfung, Teilhabe, gesellschaftlicher Zusammenhalt,

Digitalisierung oder wirtschaftliches Fortkommen: Fast alle Zukunftsfragen der Menschheit entscheiden sich in Städten. Wie heute in städtische Infrastruktur investiert wird, prägt Städte für kommende Jahrzehnte. Daher müssen die Städte jetzt handeln, um Urbanisierung nachhaltig -, das heißt klima- und umweltfreundlich, inklusiv und sozial gerecht - zu gestalten.

1.1. Urbanisierung, Armut und Ungleichheit

Armut wird zunehmend von einem ländlichen zu einem städtischen Problem. Im globalen Durchschnitt wächst die Zahl der armen Menschen in Städten um 30 Prozent schneller als auf dem Land. Über zwei Milliarden Menschen in Städten leben bereits heute unter der Armutsgrenze.

Jede siebte Person auf der Welt lebt heute in informellen städtischen Siedlungen mit unsicheren Eigentumsverhältnissen. Armut, ineffiziente Stadtplanung und zu wenige Wohnmöglichkeiten für einkommensschwache Haushalte sind Hauptursachen für das Wachstum von Slums in Entwicklungsländern. Energie- und Wasserversorgung sowie Abwasser- und Abfallentsorgung können dort meist nicht mit dem steigenden Bedarf Schritt halten. Umweltverschmutzung, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Lebensbedingungen, fehlende soziale und wirtschaftliche Teilhabe nehmen zu. Frauen und Mädchen sind hiervon besonders betroffen. Beispielsweise machen sie 58 Prozent der informell Beschäftigten aus und verfügen lediglich über 20 Prozent des Grundbesitzes. Auch Minderheiten sind betroffen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderungen von fehlender Barrierefreiheit in informellen Siedlungen.

Wenn es gelingt, diese Herausforderungen zu meistern und Urbanisierungsprozesse sozial und nachhaltig auszurichten, bieten sich große Chancen: Indem sie einkommensschwachen Gruppen eine sichere Grundversorgung, gute Beschäftigung und lebenswerten Wohnraum ermöglichen, können Städte zum Abbau von Ungleichheiten beitragen. So schafft beispielsweise nachhaltiges Wirtschaften in der Bauwirtschaft, im Bereich Mobilität, in der Abfall- und Kreislaufwirtschaft, der urbanen Landwirtschaft oder der Versorgung mit erneuerbaren Energien neue, zukunftsfeste und gute Arbeitsplätze.

1.2. Städte in Zeiten des Klimawandels

Zwei Drittel der Städte liegen an Küsten oder Flüssen und sind daher von steigendem Meeresspiegel, Überschwemmungen und Starkniederschlägen bedroht. Der globale Temperaturanstieg gepaart mit konventioneller Planung und Bauweise führt zu städtischen Hitzeinseln, die Gesundheit und Wohlbefinden insbesondere der armen Stadtbevölkerung gefährden.

Typische städtische Merkmale wie eine hohe Bevölkerungs- und Bebauungsdichte, Flächenversiegelung und fehlende Grünflächen machen Städte anfälliger für Überschwemmungen, Erdbeben und Krankheitsausbrüche. Die Folgen des Klimawandels erschweren auch die Versorgung mit ausreichend sauberem Trinkwasser und nachhaltiger Sanitärversorgung. Bewohner*innen informeller Siedlungen trifft der Klimawandel besonders stark, da sie weniger soziale Sicherheitsnetze und Rücklagen haben und in stärker gefährdeten Vierteln mit schlechterer Infrastruktur leben.

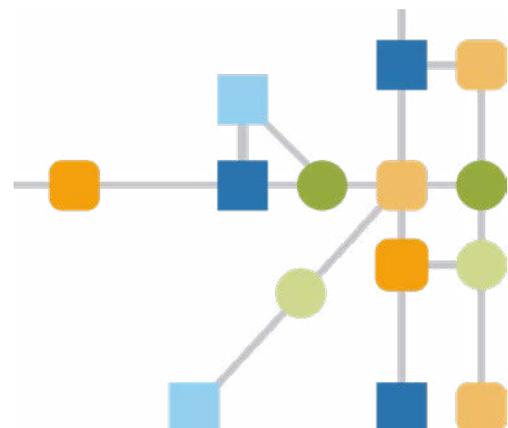
Zugleich stoßen Städte 80 Prozent der globalen CO₂-Emissionen aus, verbrauchen drei Viertel aller natürlichen Ressourcen und haben daher ein enormes Klima- und Umweltschutzpotenzial in den Bereichen Energieversorgung, Bauen, Mobilität, Wasser und Abfall.

- **Energieversorgung:** Über 30 Prozent der weltweiten Stadtbevölkerung haben keinen Zugang zu regenerativer und bedarfsgerechter Energie. Gleichzeitig steigt angesichts des Klimawandels der Energiebedarf für die Kühlung von Gebäuden.
- **Mobilität:** Verkehr ist einer der am schnellsten wachsenden Verursacher von Treibhausgasen und Luftverschmutzung. Schon heute produziert der Verkehr ein Viertel der globalen energiebezogenen Treibhausgasemissionen, bei steigender Tendenz.

- **Bauen:** Der Bau der bis 2050 voraussichtlich erforderlichen städtischen Infrastruktur würde mit konventionellen Materialien wie Zement, Stahl und Aluminium drei Viertel des weltweit noch für das 1,5°C-Ziels zur Verfügung stehenden CO₂-Budgets verbrauchen. Bau und Bewirtschaftung von Gebäuden sind heute für 40 Prozent der energiebezogenen CO₂-Emissionen verantwortlich. Gerade das rasante Wachstum informeller Siedlungen geht mit erheblichem Flächen- und Ressourcenverbrauch einher.²
- **Wasser:** Rund 600 Millionen Menschen leben ohne sauberes Trinkwasser. Schnell wachsende Städte bringen neben hoher Bevölkerungsdichte auch eine Intensivierung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion mit sich. Dies führt zu zunehmender Wassernutzung und Abwasserproduktion auf kleiner Fläche. Meist sind es die Bewohner*innen informeller Siedlungen und Slums, die von Wasserknappheit oder Überflutungen betroffen sind. Städte müssen gemeinsam mit ihren Einzugsgebieten Lösungen für diese Entwicklungen finden, da ihre Resilienz stark vom Umland abhängt.
- **Abfall:** Bevölkerungswachstum, steigende Wirtschaftskraft und Konsum verdoppeln die Menge der Siedlungsabfälle in den nächsten 20 Jahren. Häufig fehlt es an angemessenen Sammel-, Entsorgungs- und Verwertungssystemen.

1.3. Nationale Rahmenbedingungen und lokale Kapazitäten

Vielen Städten und Kommunen fehlen Know-how sowie personelle und organisatorische Verwaltungskapazitäten für eine klimaneutrale, resiliente und inklusive Stadtplanung und -entwicklung. Um dem ungleichen Zugang zu städtischen Dienstleistungen und wirtschaftlichen Möglichkeiten vorzubeugen, ist die Beteiligung von in Armut lebenden und strukturell unterrepräsentierten Menschen in Stadtplanungsprozessen essenziell. Mangelnde Transparenz und Beteiligungsverfahren in Entscheidungsprozessen verhindern dies in der Praxis häufig. Frauen und Familien haben andere Mobilitätsmuster und Sicherheitsbedürfnisse und damit spezifische Anforderungen an Städte. Da Frauen und marginalisierte Gruppen jedoch häufig von Partizipationsprozessen der Stadtentwicklung ausgeschlossen sind, wachsen viele Städte ungesteuert und orientieren sich nicht am Bedarf ihrer Bewohner*innen.



² Bis 2060 wird sich der weltweite Flächenverbrauch voraussichtlich verdoppeln, vor allem in Asien und Afrika. Die Weiterführung einer konventionellen Bauweise mit CO₂-intensiven Materialien wie Beton würde emissionsintensive Technologien und Strukturen verfestigen (carbon lock-in Effekte). Quelle: UNEP - United Nations Environment Programme (2021): 2021 Global Status Report for Buildings and Construction: Towards a Zero emission, Efficient and Resilient Buildings and Construction Sector. Nairobi. [Online](#)

1.4. Die städtische Finanzierungslücke

Die rasante Urbanisierung erfordert enorme Finanzmittel. Tatsächlich bleiben die Investitionen aber weit hinter den Bedarfen zurück. Jährlich fehlen weltweit etwa eine Billion US-Dollar, vor allem in den Entwicklungsländern Subsahara-Afrikas und Südasiens. Die beiden Weltregionen mit dem größten städtischen Wachstum erhalten somit zugleich die geringsten Investitionen.

Aufgrund fehlender Kapazitäten und Ressourcen bereiten die Stadtverwaltungen die Infrastrukturinvestitionen häufig nicht ausreichend vor. Robuste Finanzen und der Zugang zu verlässlichen Finanzierungsquellen sind jedoch die Grundlage für eine nachhaltige urbane Entwicklung.

Fazit: Angesichts der immensen Dynamik der Urbanisierung ist der Handlungsbedarf enorm. Die Planungs-, Bau- und Investitionsentscheidungen der nächsten zehn Jahre werden die städtischen Strukturen und ungleichen Lebensbedingungen für viele Jahrzehnte zementieren.

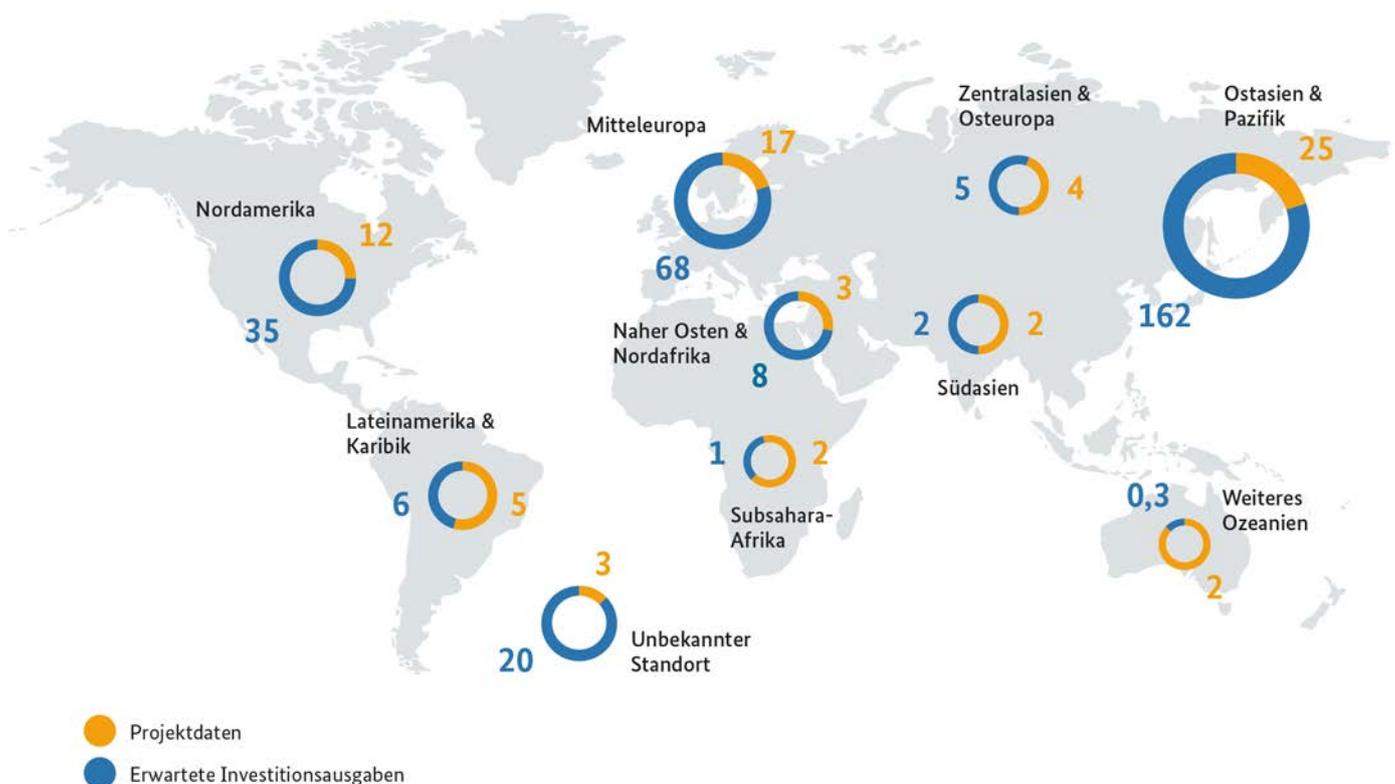


Abbildung 2: Städtische Klimafinanzierung von 2017 bis 2018 (in Milliarden US-Dollar). Quelle: CCFLA (2021): State of Cities Climate Finance. Cities Climate Finance Leadership Alliance (CCFLA), Washington D.C. [Online](#)

2. Unser Ansatz

Die globalen Nachhaltigkeits- und Klimaziele können wir nur in und mit den Städten erreichen. Genau hier setzt das Engagement des BMZ an. Richtschnur für unsere Arbeit sind die *Agenda 2030* für nachhaltige Entwicklung, das *Klimaabkommen von Paris*, die *New Urban Agenda* und das *Sendai Framework for Disaster Risk Reduction*.

Unser Ziel ist es, durch eine gerechte urbane Transformation eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen zu schaffen. Indem wir Strategien entwickeln, fachliches Knowhow vermitteln und Finanzierungsmöglichkeiten verbessern, helfen wir nationalen Regierungen, Stadtverwaltungen und anderen städtischen Akteur*innen bei der Gestaltung lebenswerter und sozial gerechter Städte.

→ Unsere Vision: Lebenswerte Städte für alle

- Städte bieten Grundversorgung, Beschäftigung und gesunde Lebensverhältnisse.
 - Sie ermöglichen allen Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben und fördern Diversität und Inklusion.
 - Sie tragen zu einer sozial gerechten Transformation bei und fördern so nachhaltige wirtschaftliche Produktivität.
 - Sie arbeiten aktiv daran, Armut zu mindern, Ungleichheiten zu reduzieren und Gleichberechtigung zu fördern.
 - Sie sind klimaneutral, ressourcenschonend und tragen zum Erhalt biologischer Vielfalt bei.
 - Sie weisen grüne, polyzentrische, dichte und sozial durchmischte Strukturen auf.
 - Sie integrieren als Orte der Produktion und des Konsums biologische und technische zirkuläre Prozesse.
 - Sie nutzen die Möglichkeiten der digitalen Transformation für Verwaltung und Innovation entlang der Prinzipien für digitale Entwicklung (Principles for Digital Development).
-

Wir fokussieren unser Engagement auf **gute Regierun- gsführung, integrierte Planungsansätze** und den **Zugang zu Finanzierung** als notwendige Rahmenbedingungen nachhaltiger Stadtentwicklung. Wir arbeiten mit Ansätzen der **Infrastruktur- und Grundversorgung**, der **Kreislaufwirtschaft** und der **Digitalisierung und Innovation**. **Wohnen und Bauen, Mobilität, Wasser und Abfallmanagement** (Sustainable Development Goals (SDGs) 6, 9, 11, 12) sowie **öffentliche Räume** sind die Schlüsselsek- toren, auf die wir uns hierfür konzentrieren.

Wir unterstützen Städte bei der **Gestaltung der sozial-gerechten, ökologischen Transformation (Just Transition)** auf ihrem Weg zu **Klimaneutra- lität und Naturpositivität** (SDG 13). Klimaanpas- sung und nachhaltige Energieversorgung sind für

uns weitere Kernelemente der Grundversorgung (SDGs 1, 7 und 11). Mit Stadtplanung, Raumauftei- lung, Infrastruktur und Grundversorgung können Städte **soziale Unterschiede und Ungleichheiten** (SDG 10) abbauen und ihre Folgen abmildern. **Neue Arbeitsplätze** und die **Förderung zirkulärer Wertschöpfungsketten** schaffen Perspektiven für Stadtbewohner*innen in einer CO₂-neutralen Zu- kunft (SDG 8 und SDG 12). Die **Gleichstellung der Geschlechter** (SDG 5), der **Abbau von Ungleich- heiten** (SDG 10) und der Grundsatz *leave no one behind* sind übergreifende Leitprinzipien unserer Arbeit.



Abbildung 3: Prioritäten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit für nachhaltige Stadtentwicklung

2.1. Wir unterstützen bei der Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen für lebenswerte Städte

Voraussetzung für städtische Handlungsfähigkeit in den Schlüsselsektoren ist ein **integrierter Ansatz nachhaltiger Stadtentwicklung**. Dies meint die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen städtischen Sektoren über administrative Grenzen hinweg: zwischen Politik auf allen Regierungsebenen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Dabei lassen wir uns von den **Grundsätzen guter Regierungsführung** leiten und setzen uns für die Schaffung **förderlicher Rahmenbedingungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene** ein.

Wir unterstützen Partnerländer dabei, Gesetze und Reformen für eine nachhaltige Stadtentwicklung und eine sozial-gerechte, ökologische Transformation (*Just Transition*) zu gestalten und umzusetzen.

→ Zentral dafür ist der **Dialog** zwischen Kommunen, regionalen und nationalen Regierungen, Interessensverbänden, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft. Wesentliche Aspekte der Zusammenarbeit mit unseren Partnern sind die Entwicklung nationaler **Stadtentwicklungspolitiken** sowie die Unterstützung von **Verwaltungsreformen und Dezentralisierungsprozessen** auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips. Über Klima- und Entwicklungspartnerschaften unterstützen wir Kommunen bei der **Anpassung an den Klimawandel** und einer gerechten Ausgestaltung der **Energiewende**. Dabei fördern wir **Klimaneutralität und Naturpositivität und ermöglichen damit eine doppelt positive soziale Wirkung**: Die Schaffung von guten Arbeitsplätzen in lokalen zirkulären Wertschöpfungsketten, die über steigende städtische Steuereinnahmen auch zur Finanzierung sozialer Dienstleistungen, Förderprogrammen für Arbeiter*innen in fossilen Sektoren und resilienter öffentlicher Infrastruktur beitragen.

Wir engagieren uns für integrierte Planungsansätze mit umfangreicher Partizipation der Bevölkerung, insbesondere von Frauen.

→ Dadurch werden Städte befähigt, Flächennutzung, Infrastrukturplanung, Wassersicherheit, Umwelt- und Klimaschutz sowie Klimaanpassung besser aufeinander abzustimmen und sie mit nationalen und globalen Entwicklungsagenden zu harmonisieren. Dabei folgen wir den Grundsätzen **leave no one behind** und **leave no place behind**: Kein Mensch, kein Viertel einer Stadt und kein Ort weltweit soll zurückgelassen werden. Wir beziehen Vertreter*innen aller Interessengruppen inklusive der Zivilgesellschaft und des Privatsektors in Prozesse ein und erhöhen so Effektivität, Transparenz und Rechenschaftslegung. Im Sinne einer **feministischen Entwicklungspolitik** und guter Regierungsführung treten wir durchweg für die **Beteiligung** insbesondere von **Frauen**, Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen, Geflüchteten und Migrant*innen an Planungs- und Entscheidungsprozessen und ihre Mitwirkung in Stadtverwaltungen, der städtischen Dienstleistungserbringung und städtischen Wirtschaftskreisläufen ein.

Wir setzen uns dafür ein, aus informellen Siedlungen und Slums lebenswerte Stadtquartiere zu machen.

→ Um die Wohn- und Lebensverhältnisse einkommensschwacher, benachteiligter Haushalte zu verbessern und so die Ungleichheit in Städten zu verringern, unterstützen wir partizipative Planungsprozesse, eine bedarfsgerechte Infrastruktur, soziale Dienstleistungen sowie die Sicherung von Land- und Eigentumsrechten. Weiterhin unterstützen wir unsere Partner bei der Entwicklung von Strategien für bezahlbares und gut erschlossenes Bauland, als sichere und menschenwürdige Alternativen zu Informalität. Städte erreichen Menschen in vernachlässigten Vierteln meist besser als die nationale Ebene, weil sie ihnen räumlich näher sind.

Wir fördern politische Reformprozesse zur Fiskaldezentralisierung gemäß dem BMZ-Ansatz zur guten finanziellen Regierungsführung (*Good Financial Governance* – GFG).

→ Städte brauchen finanzielle Eigenständigkeit. Sie sollten mehr finanzielle Mittel durch verlässliche Fiskaltransfers und mehr Kompetenzen beim Erzielen und Verwenden von Eigeneinnahmen und Fremdfinanzierungen erhalten. Wir fördern Kapazitäten für die lokale Selbstverwaltung und das kommunale Finanzmanagement, effektive Haushaltsplanung, transparentes Ausgabenmanagement und lückenlose Rechenschaftspflicht. So bauen die Städte Vertrauen in ihre Verwaltung auf und verbessern ihren Zugang zu Fremdfinanzierung über den Kapitalmarkt. Wir unterstützen **Städte beim Zugang zu mehr Klimafinanzierung** und der Wahl von Finanzierungsinstrumenten wie Direkttransfers an einkommensschwache Haushalte oder eine Kohlenstoffsteuer zur Generierung kommunaler Eigeneinnahmen.

Wir stellen Projektvorbereitungs-Fazilitäten zur Verfügung.

→ Um die enormen Investitionsbedarfe decken zu können, müssen Städte für die Mobilisierung öffentlichen und privaten Kapitals die Projektqualität sicherstellen. Mit unserem Engagement stärken wir deshalb die Fähigkeiten der Städte in der Vorbereitung und Umsetzung von nachhaltigen Infrastrukturmaßnahmen. Den Zugang zu Krediten unterstützen wir insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Entwicklungsbanken und Entwicklungsfonds zum Beispiel bei der Gewährung von Lokalwährungskrediten.

2.2. Wir nehmen Schlüsselemente integrierter Stadtentwicklung in den Blick

Bei der Gestaltung der sozial-ökologischen Transformation spielen Städte eine entscheidende Rolle. In Städten sind die für einen Strukturwandel wichtigen Sektoren räumlich ineinander verstrickt. In unserer Zusammenarbeit mit Partnerländern setzen wir auf die **Schlüsselsektoren Bauen, Mobilität, Wasser und Abfall**. Diese sind eng mit den übergeordneten Ansätzen **Infrastruktur und Grundversorgung**, sowie **Kreislaufwirtschaft** verknüpft.

→ Bei **Bau, Betrieb und Nutzung von Gebäuden** unterstützen wir unsere Partner, das enorme Klima- und Umweltschutzpotenzial des Bau-sektors zu heben. Dabei setzen wir auf lokale, organische, rohstoffschonende und emissionsarme Baumaterialien sowie die Förderung lokaler Ressourcen- und Gebäudekreisläufe. Neue Gebäude und Infrastrukturen werden so geplant und gebaut, dass sie die Bedarfe armer Bevölkerungsgruppen berücksichtigen, barrierefrei gestaltet sind und sie vor Naturkatastrophen und Klimaveränderungen schützen. Wir fördern lebenswerten und bezahlbaren Wohnraum, nachhaltige Stadtquartiere und die Aufwertung unterversorgter Gebiete. Angesichts des immens wachsenden Bedarfs an Wohnraum und öffentlicher Infrastruktur in Städten haben nachhaltige Baumaterialien großes Potenzial für Klimaschutz.

- Wir fördern eine an Gesundheit von Menschen und Umwelt sowie an der Gleichstellung der Geschlechter orientierte **Stadt- und Verkehrsplanung** und unterstützen die barrierefreie **Stadt der kurzen Wege** mit umweltfreundlichen, bezahlbaren und inklusiven Mobilitätsangeboten. Sie ermöglicht allen Menschen **Mobilität**, wohnungsnahen Zugang zu Erwerbstätigkeit, Dienstleistungen und gesellschaftlicher Teilhabe, führt zu sauberer Luft und schützt das Klima und die Umwelt. Wir setzen auf die Förderung aktiver Mobilität (Gehen, Radfahren), den Ausbau sicherer und barrierefreier Verkehrsangebote (besonders für Frauen, Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen), den Auf- und Ausbau des öffentlichen Personenverkehrs und die Integration verschiedener Verkehrsträger und klima- und umweltfreundlicher Mobilitätstechnologien wie E-Mobilität. Wir fördern Innovationen durch inklusive digitale Lösungen und nachhaltige Mobilitätsdienstleistungen.
- Wir unterstützen unsere Partner mit **integrierten Ansätzen zum Aufbau und zur Sicherung der Wasser- und Sanitärversorgung**. Um die Anpassungsfähigkeit der Städte an den Klimawandel zu stärken, fördern wir die Prävention und das Management wasserbedingter Risiken wie Überschwemmungen oder Dürren in Anlehnung an den *City Water Resilience Approach*.³ Die Implementierung technischer Lösungen zum Erhalt der städtischen Wassersicherheit durch grüne, blaue und graue Infrastruktur, Regenwassersammelsysteme oder urbane Wasserlandschaften und Rückhalteflächen zielt darauf ab, Risiken zu minimieren und zusätzlichen Nutzen wie Kühlung oder Erholung in städtischen Gebieten zu schaffen. Zum Erhalt der urbanen Wassersicherheit beziehen wir Wassereinzugsgebiete im Umfeld der Städte, Landwirtschaft und Industrie mit ein und berücksichtigen Wechselwirkungen mit weiteren Sektoren wie Gesundheit, Bildung und Sicherheit.
- Wir unterstützen unsere Partner bei **einer klima- und ressourcenschonenden Abfall- und Kreislaufwirtschaft**. Lokale, regionale und nationale Institutionen fördern wir darin, die nötigen Planungsprozesse, rechtlichen Rahmenbedingungen, Umwelt- und Sicherheitsstandards, Infrastruktur sowie Gebühren- und Finanzierungssysteme zu etablieren. Wir beziehen private Unternehmen und informelle Abfallsammler*innen ein und sensibilisieren die Öffentlichkeit. Neben Abfallsammlung, -entsorgung und -aufbereitung setzen wir auf die Vermeidung von Abfall in Produktion, Konsum und Handel und die Abkehr von linearen Produktions- und Konsummustern. Dabei geht es auch darum, Unternehmen in nachhaltige Lieferketten einzubinden, damit sie mehr Sekundärrohstoffe nutzen und kreislaufwirtschaftliche Geschäftsmodelle etablieren. Zirkuläre Wertschöpfungsketten, verbunden mit gehobenen Standards im Recycling, bergen hohe Beschäftigungspotenziale und steigern die Arbeitsplatzqualität. Wir fördern die Kooperation zwischen kommunalen Betreibern im Wasser- und Abfallsektor, um den Wissenstransfer über angepasste Lösungen im Sinne einer Dreieckskooperation zu stärken.
- Wir unterstützen die **nachhaltige, partizipative und barrierefreie Gestaltung öffentlicher Grün- und Freiflächen, Stadtwälder und Flächen urbaner Landwirtschaft**, denn sie erhöhen die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und machen Städte so lebenswerter. Gleichzeitig stärken sie die Resilienz gegenüber Überschwemmung, Hitzewellen, Dürren und Luftverschmutzung. An der Schnittstelle zwischen Stadtentwicklung und den Sektoren Wasser/Abwasser, Energie und Rohstoffe entwickeln wir **integrierte, umwelt- und ressourcenschonende Lösungen**. Wir setzen verstärkt auf **naturbasierte Lösungen**. So vereinbaren wir urbane Infrastruktur mit dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung und Wiederherstellung von Ökosystemen und erzielen gleichzeitig beträchtliche sozio-ökonomische Vorteile.

³ Der [City Water Resilience Approach](#) (CWRA) soll Städten dabei helfen, die Kapazität zur Bereitstellung von Wasser für alle Einwohner*innen zu erhöhen, sie vor wasserbedingten Gefahren zu schützen, und durch wasserbasierte Verkehrsnetze zu verbinden. Der CWRA wurde von ARUP gemeinsam mit dem Stockholm International Water Institute (SIWI) sowie mit Beiträgen des Resilient Cities Network (RCN) (früher 100 Resilient Cities) und der OECD entwickelt. Quelle: ARUP (2019): City Water Resilience Approach. [Online](#)

Als weiteren übergeordneten Ansatz fördern wir **Digitalisierung und Innovation als Treiber nachhaltiger Stadtentwicklung**. Durch die Konzentration großer Datenmengen und hoher Konnektivität sowie durch die hohe Dichte an wissenschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren bilden Städte ideale digitale Innovationsökosysteme. Diese Potenziale wollen wir zur Unterstützung intersektoraler und interkommunaler Planung und Management, Partizipation und Kommunikation mit den Bürger*innen im Sinne einer guten **e-Governance** fördern. Für eine am **Gemeinwohl orientierte Digitalisierung** haben wir uns den Prinzipien digitaler Entwicklung verschrieben. Digitale Lösungen wollen wir für transparentere und effizientere evidenzbasierte Entscheidungsprozesse nutzen, die allen Menschen ohne Zugangsbarrieren offenstehen und Ungleichheit im Zugang (*digital divide*) aktiv vorbeugen.

2.3. Wir nutzen sich ergänzende Instrumente und erzeugen Synergien zwischen ihnen

Über **bilaterale Programme** unterstützen wir spezifische Bedarfe unserer Partnerländer. Mit **Regionalprogrammen** fördern wir grenzüberschreitenden Wissenstransfer und thematische Ansätze von regionaler Bedeutung. In **Globalvorhaben** erproben wir neue Ansätze und deren Skalierung. Über **Dreieckskooperationen** fördern wir den Wissensaustausch unter Kommunen in Entwicklungs- und Schwellenländern zur gemeinsamen Bewältigung geteilter Entwicklungs Herausforderungen. Wir fördern außerdem das **entwicklungspolitische Engagement deutscher Kommunen** und ermöglichen damit gegenseitiges Lernen und die Zusammenarbeit mit Kommunen in unseren Partnerländern.

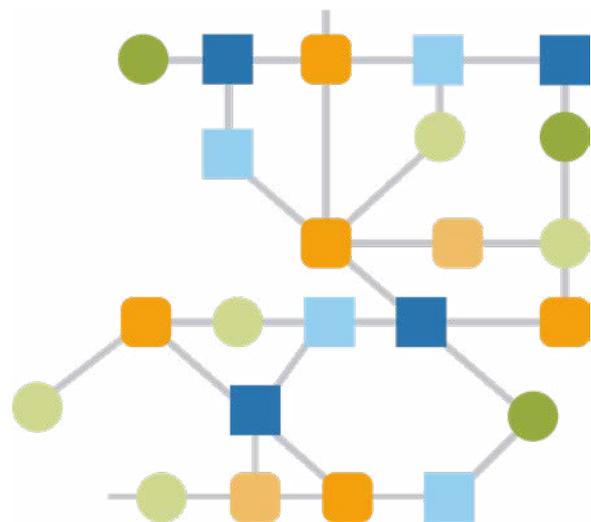
Gemeinsam mit unseren internationalen Partnern setzen wir uns dafür ein, städtische Akteure als wichtige Entwicklungspartner zu stärken. Sie sollen bei internationalen Verhandlungen und Prozessen wie internationalen Klimaverhandlungen eine stärkere Stimme bekommen und internationale Agenden lokal besser umsetzen. Hierfür arbeitet die deutsche Entwicklungspolitik mit Städten und Städteverbänden wie ICLEI – *Local Governments for Sustainability* und C40 zusammen. Mit der Partnerschaft zu national festgelegten Beiträgen im Rahmen des Pariser Abkommens (*Nationally Determined Contributions Partnership*, NDCP) stärken wir die Rolle von Städten bei der Formulierung und Umsetzung nationaler Klimabeiträge. Mit eigenen **Partnerschaftsinitiativen** ergänzt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bestehende Netzwerke zwischen Gebern, staatlichen Akteuren, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Beispiele hierfür sind die *Transformative Urban Mobility Initiative*, die *PREVENT Abfall Allianz* und die *C40 Cities Finance Facility*.

Zudem fördern wir relevante Akteur*innen wie Frauenrechtsorganisationen, Menschenrechtsverteidigende und andere Graswurzelorganisationen direkt und über **private Träger** sowie **politische und kirchliche Stiftungen**.

2.4. Wir engagieren uns in internationalen Prozessen und Partnerschaften

Multilaterale Institutionen, insbesondere Entwicklungsbanken und UN-Organisationen, sind zentrale Partner für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Über die politischen **Steuerungsgremien** von UN-Habitat und der *Cities Alliance*, mittels **Initiativen** wie der *Cities Climate Finance Leadership Alliance* und zusammen mit Städtenetzwerken wie ICLEI stärken wir die nachhaltige Stadtentwicklung gemeinsam mit internationalen Partnern. In Abstimmung mit **multilateralen Entwicklungsbanken** hebeln wir Finanzen für nachhaltige Stadtentwicklung, indem die Handlungsspielräume der Banken vergrößert und Investitionsanreize geschaffen werden. Das BMZ unterstützt auch multilaterale **Entwicklungsfonds** wie den *Green Climate Fund* oder die *Climate Investment Funds*, um Städten den Zugang zu Finanzierung zu erleichtern.

Darüber hinaus engagieren wir uns für die integrierte Umsetzung globaler Entwicklungsagenden auf lokaler Ebene. Dabei setzen wir auf enge Kooperation der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit, zum Beispiel innerhalb der Klimarahmenkonvention mit dem *Global Biodiversity Framework* oder den *World Urban Fora*. Impulse aus der Europäischen Union wie der Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft ermöglichen uns, Aspekte wie Klimaschutz, Klimaanpassung, Umweltschutz und Biodiversitätserhalt in unsere entwicklungspolitische Arbeit zu integrieren. Über gemeinsame Verpflichtungen wie die *G20 Rome High-Level-Principles on City-to-City Partnerships* schaffen wir Synergien zwischen globalen Initiativen und der Zusammenarbeit in kommunalen Partnerschaften.



3. Wir bauen erfolgreiche Ansätze weiter aus

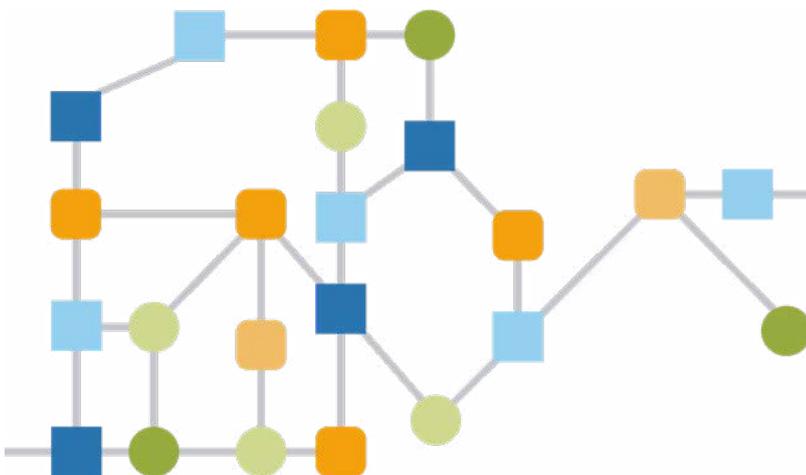
In unseren Partnerländern fördern wir nachhaltige städtische Entwicklung bereits seit vielen Jahren. Der Umfang unserer Arbeit zu nachhaltiger Stadtentwicklung ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Unter anderem umfasst es folgende Leuchtturmvorhaben:

- **Städtische Infrastrukturprojekte:** Seit 2019 fördern wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und der Regierung Luxemburgs mit dem *City Climate Finance Gap Fund* die Vorbereitung von klimafreundlichen und resilienten Infrastrukturprojekten. 110 Städte in 41 Ländern haben bereits eine Förderung erhalten, 180 Städte sollen es werden. Der *Gap Fund* ist das weltweit größte Instrument für urbane Klimafinanzierung. In der *C40 Cities Finance Facility* (C40 CFF) haben wir gemeinsam mit den USA, Großbritannien, Frankreich und der *Children's Investment Fund Foundation* bisher 15 Städte dabei unterstützt, klimafreundliche Infrastrukturprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 650 Millionen US-Dollar zur Finanzierungsreife zu bringen. In der aktuellen Phase unterstützt die C40 CFF weitere 17 Städte weltweit darin, finanzierungsreife, klimarelevante und sozialverträgliche Projektvorschläge vorzubereiten.
- **Transformation urbaner Mobilität:** Im Rahmen der *Initiative für Transformative Urbane Mobilität* (TUMI) unterstützen wir klimaneutrale, umweltschonende, inklusive, sichere und bezahlbare Mobilität. Mehr als 28,6 Millionen Menschen können jetzt täglich verbesserte Verkehrssysteme nutzen und sparen rund 1,88 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der gendergerechten Verkehrswende, die TUMI mit der *Women Mobilize Women Initiative* umsetzt.
- **Globale Bauwende:** In Bangladesch, Indien, Ghana und Senegal unterstützen wir im *Transforming the Built Environment through Sustainable Materials-Projekt* der UNEP die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen. Dabei schaffen wir einen Rahmen für die verantwortungsvolle Beschaffung von Baumaterialien und entwickeln einen nachhaltigen Materialmarkt für den Gebäude- und Bausektor.
- **Wasser- und Sanitärversorgung:** Das BMZ fördert die Zusammenarbeit von kommunalen deutschen Unternehmen mit Partnern im globalen Süden über die *Global Water Operators' Partnerships Alliance* (GWOPA). Damit adressieren wir die drei strategischen Handlungsfelder effiziente Versorgungsunternehmen, breitenwirksame Versorgungskonzepte und soziopolitisches Engagement im Umfeld, unter anderem zur Stärkung der Berufsbildung.
- **Städtische Abfall- und Kreislaufwirtschaft:** Die *PREVENT Waste Alliance* setzt sich seit 2019 für den Aus- und Aufbau einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern ein. Die Multi-Akteursplattform mit knapp 400 Mitgliedern fördert Austausch und Innovationen und stellt skalierbare Lösungen bereit. In der bilateralen und regionalen Zusammenarbeit haben bereits über 13 Millionen Menschen, insbesondere informell beschäftigte Frauen, von verbessertem Abfallmanagement profitiert.

→ **Fiskaldezentralisierung:** Wir unterstützen die gute finanzielle Regierungsführung in Städten, damit Kommunen ihre Einnahmen steigern und das Management der Ausgaben, ihre Rechenschaftspflicht und Transparenz verbessern. Digitalisierung verbessert das kommunale Finanzmanagement. Ein in Westafrika einzigartiges IT-gestütztes Finanzinformationssystem in Mauretanien fasst sämtliche Finanzdaten der 219 Kommunen von der Haushaltsplanung über den Haushaltsvollzug bis hin zur Rechnungslegung digital zusammen und setzt damit neue Maßstäbe in Sachen Effizienz und Transparenz.

→ **Wissenstransfer durch Städtepartnerschaften:**

Insgesamt haben sich bereits über 1.000 deutsche Kommunen entwicklungspolitisch engagiert. Aktuell bestehen circa 500 Partnerschaften zwischen Kommunen in Deutschland und Partnerländern. 80 Klimapartnerschaften arbeiten aktiv an CO₂-Minderung und Klimaanpassung. Über die internationale Städteplattform *Connective Cities* und die *Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit* haben wir bisher etwa 3.000 kommunale Expert*innen aus mehr als 500 Kommunen weltweit für gemeinsame Projekte nachhaltiger Stadtentwicklung zusammengebracht.

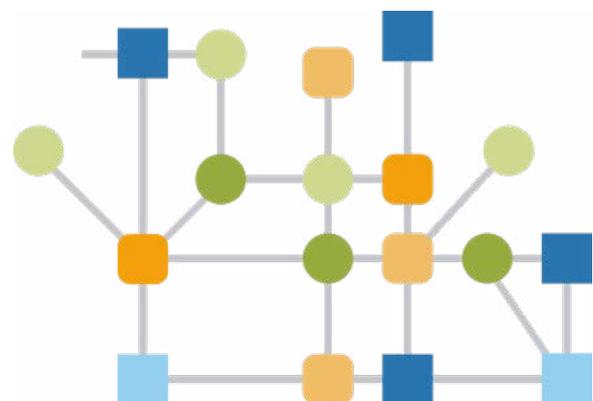


4. Ziele und Ausblick

Im Sinne der *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* schaffen wir mit unseren Partnern eine lebenswerte Zukunft für alle. Dabei stehen für uns die sozial-ökologische Transformation und die Grundsätze feministischer Entwicklungspolitik im Zentrum. An ihnen richten wir unsere Arbeit aus. Ansätze, die wir künftig weiter ausbauen wollen sind:

- **50 klimaneutrale Städte bis 2050:** Für die Gestaltung einer sozial gerechten und nachhaltigen Transformation von Städten setzen wir uns das Ziel, bis 2025 zunächst 25 Städten einen Aufbruch in Richtung Klimaneutralität zu ermöglichen. Bis 2050 wollen wir insgesamt 50 Städten bei einer sozial gerecht ausgestalteten Transformation unterstützt haben. Mit dem Fokus auf 50 ausgewählte Städte werden wir Ressourcen bündeln, die bilateralen Programme stärker mit globalen Initiativen und dem multilateralen Engagement verflechten und unsere Entwicklungszusammenarbeit dadurch insgesamt wirksamer machen.
- **Wasserresilienz fördern:** Städte benötigen krisensichere Versorgungsstrukturen, die alle Menschen erreichen. Daher rufen wir mit der *Urban Water Catalyst Initiative (UWCI)* eine globale Initiative zur Mobilisierung öffentlicher und privater Investitionen in klimaresiliente Wasserbetreiber ins Leben. Ziel der UWCI ist, die Leistungsfähigkeit und Resilienz von Betreibern in Ländern mit hoher Klimavulnerabilität bei gleichzeitig ambitionierten klimapolitischen Zielen im Sektor zu erhöhen. Im Rahmen von Vulnerabilitäts- und Risikoanalysen identifizieren wir Herausforderungen für urbane Wassersicherheit und fördern die Entwicklung von Aktionsplänen zur Stärkung der Resilienz.
- **Schlüsselsektoren dekarbonisieren:** Verkehr, Bauen, Abfallwirtschaft und Energie tragen besonders stark zu städtischen Emissionen bei. Durch verbesserte urbane Mobilität, die klimafreundlich und für alle zugänglich ist, wollen wir bis 2025 helfen, mindestens sieben Millionen Tonnen CO₂ einzusparen. Wir setzen uns für eine globale Bauwende ein, die innovative Produktionsverfahren sowie klimafreundliche und recycelbare Baustoffe fördert und Energieeffizienz beim Bau und dem Betrieb von Gebäuden unterstützt. Durch den *Green-Cooling*-Ansatz werden wir dazu beitragen, den stark wachsenden Kühlsektor klimaneutral zu gestalten. Die Bedeutung der Städte als riesige Lagerstätten von Sekundärrohstoffen wollen wir im Sinne von *urban mining* und einer Wende von einer Abfall- hin zu einer Kreislaufwirtschaft stärken. Auch jenseits des Bausektors unterstützen wir den Aufbau lokaler städtischer Kreislaufwirtschaftssysteme in unseren Partnerländern – unter anderem mit bis zu fünf *Circular City Labs*, in denen wir Abfallvermeidung pilotieren und skalieren.
- **Barrierefreie und inklusive Städte schaffen:** Städte müssen allen Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Zugang zu Erwerbsmöglichkeiten und öffentlichen Dienstleistungen ermöglichen. Wir wollen Städte noch stärker dabei unterstützen, dies zu erreichen, indem sie diejenigen besonders in den Blick nehmen, die bisher oft nicht berücksichtigt wurden. Es gilt barrierefreie und inklusive Städte zu schaffen, die sich an den Bedürfnissen von Familien orientieren und in denen sich Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen sowie Frauen und Kinder mit und ohne Behinderung selbstständig, selbstbestimmt und sicher bewegen können.

- **Städtisches Engagement insbesondere in Klein- und Mittelstädten Afrikas und Asiens stärken:** Bis 2030 wollen wir unser Engagement in den Regionen mit den höchsten Urbanisierungsraten verstärken. Hierzu wollen wir insbesondere Länder in Subsahara-Afrika und Südostasien bei einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung unterstützen und finanzielle, technische und Managementkapazitäten ausbauen. In Asien und Lateinamerika wollen wir städtischen Umwelt- und Klimaschutz sowie die Stärkung städtischer Resilienz mit Fokus auf vulnerable Gruppen unterstützen.
- **Mehr Multilateralismus fördern:** Auf internationaler Ebene wollen wir die Themen Stadtentwicklung und Finanzierung nachhaltiger städtischer Infrastruktur in Zusammenarbeit mit multilateralen Organisationen voranbringen. Dadurch wollen wir unsere Ansätze für integrierte Stadtentwicklung gemeinsam mit unseren Partnern skalieren.
 - Mit multilateralen und regionalen Entwicklungsbanken wollen wir die Finanzierung klimafreundlicher und geschlechtergerechter Infrastruktur in Städten unterstützen.
- Durch das Engagement in globalen Stadtnetzwerken wollen wir Städten eine stärkere Stimme bei internationalen Verhandlungen verleihen und diese Netzwerke für den globalen Wissenstransfer nutzen.
- In der Bundesregierung setzen wir uns dafür ein, dass der unter deutscher Präsidentschaft 2022 geschaffene G7-Track zu Stadtentwicklung über die G7-Länder hinaus auch positive Wirkungen für den globalen Süden entfaltet.
- Mit der EU wollen wir strategische Partnerschaften stärken und Potentiale für gemeinsame Maßnahmen in Partnerländern ausschöpfen, z. B. im Rahmen der *Global Gateway*.
- Mit Partnerorganisationen aus dem UN-System (UN-Habitat, *Cities Alliance*, UNEP, UNDP) erarbeiten wir neue Lösungsansätze nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung. Wir wollen neue Ansätze in der Praxis erproben und erfolgreiche Praktiken skalieren.



Impressum

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Kommunikationsstab: Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen

REDAKTION

BMZ, Referat 414 Stadtentwicklung, Mobilität und Kreislaufwirtschaft

STAND

Juli 2023

GESTALTUNG

DITHO Design, Köln

BILDNACHWEIS

Titelseite: © Secretaria Distrital de Movilidad Bogotá

Diese Publikation wird von der Bundesregierung im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.